

Wir lesen Bücher

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **36 (1960-1961)**

Heft 18

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

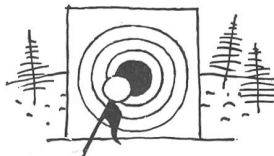
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Es lohnt sich immer . . .

richtig zu trainieren. Mit dem Hämmerli-Trainer üben Sie zu Hause mit Ihrem eigenen Ordonnanz-Karabiner Modell 31. Dabei vermindern sich die Munitionskosten um das Zehnfache.



Jagd- und Sportwaffenfabrik **Hämmerli** Lenzburg

und Drina den Schutz des bosnischen Berglandes vor, das auch als Reduit-raum geeignet ist. Diese Landesteile würden die Verteidigung des Zuganges zur Adria sehr begünstigen. Hingegen sind die nördlichen Gebiete wehrgeographisch schwächer und begünstigen Bewegungen aus Ungarn nach Italien. Über allem wird jedoch stets der totale Territorialkrieg unter Hinweis auf die Partisanentradition betont.

Bei der Frage der Zuverlässigkeit der Armee sind jene vielfach negativen Spekulationen, denen zufolge die Armee einer ernstlichen Belastungsprobe nicht gewachsen sei, müßig und nicht ungefährlich. Das Regime versucht nämlich alles, um die nationalen Gegensätze der Völker Jugoslawiens auszugleichen, und da die Landesverteidigung eng mit den wirtschaftlichen, sozialen und geistigen Verhältnissen verbunden ist, festigt jede Stabilisierung, die das Land nach innen oder außen registrieren kann, das Vertrauen der Armee zur politischen Führung. Auch ist der politische Unterricht nach wie vor im Gange und immer noch mit der Tendenz gegen «Kapitalismus, Imperialismus und Faschismus» gerichtet.

Die Wehrpolitik des Landes trat nach dem Kominformkonflikt infolge des Beitrittes zum Balkanpakt in eine neue Phase, die die Hoffnung aufkommen ließ, Jugoslawien der Nato näherzubringen. Man verwies darauf, daß auf beiden Seiten des Mittelmeeres (Spanien auf der einen Seite und eben Jugoslawien auf der andern) auch Staaten mit nicht-demokratischen Regierungsformen in das

westliche Verteidigungssystem einbaufähig wären. Es ist bekannt, daß der Balkanpakt mit Griechenland und der Türkei von Anfang an nie richtig funktioniert hat und die Zusammenarbeit selbst in einfachen Belangen sehr mangelhaft war. So war der Balkanpakt bald praktisch wertlos geworden. Die Einbeziehung eines kommunistischen Landes war also nicht gelungen!

Hingegen propagierte Jugoslawien seinerseits nun in steigendem Maße die Neutralität oder zumindest die Unabhängigkeit von beiden Machtblöcken. Mit der Sowjetunion ist allerdings ein Ausgleich wegen der ideologischen Streitigkeiten nicht gelungen, auch wurden die staatlichen Beziehungen bisweilen davon beeinflusst. Ein Anschluß an den Ostblock wird jedenfalls abgelehnt, denn dies würde das Land nur auf den Status eines Satelliten zurückwerfen.

Sicher ist die jugoslawische Wehrpolitik nicht aggressiv und gewillt, ihre Blockfreiheit zu erhalten. Im Falle eines Konfliktes würde viel davon abhängen, ob auch die Möglichkeit besteht, neutral zu bleiben, denn Jugoslawien ist eben ein kommunistisch regiertes Land. Es sind daher die Bedenken wohl begründet, wenn man Jugoslawien zumindest als «sehr unsicheren Neutralen» bezeichnet.

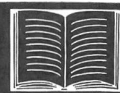
Woher stammt . . .

. . . «Säbel»?

Das Wort (in älterer Sprache auch «Sabel», das heute nur noch in scherzhafter Rede gebraucht wird, ferner «Sebel», «Seibel», «Saibel») stammt aus dem Osten, von wo es zugleich mit dem Gegenstande nach Deutschland gelangte; es ist erst seit den ersten Jahren des 16. Jahrhunderts bei uns bezeugt. Das russische sabla, polnische szabla, serbische sąblja, magyarische szablya (sprich: sablja) bezeichnet eine einschneidige, gekrümmte Hieb- und Stichwaffe. Auch die Franzosen (sabre), Italiener (sciabla) und Spanier (sable) haben das Wort aus dem Slawischen entlehnt.

(Aus «Wort und Brauchtum der Soldaten», H. G. Schulz Verlag, Hamburg.)

Wir lesen Bücher:



Arthur Bryant, *Sieg im Westen*. Droste-Verlag in Düsseldorf. 18 Abbildungen, 6 Karten, 557 Seiten mit Namen- und Sachregister.

Mit dem «Sieg im Westen» setzt der britische Historiker Arthur Bryant die in der «Kriegswende» begonnene Veröffentlichung von Auszügen aus den Tagebüchern des Chefs des Empire-Generalstabes, Feldmarschall Lord Alanbrooke, fort. In einer wohl bisher einzigartigen Weise enthüllt Arthur Bryant bisher verborgene Geschehnisse des zweiten Weltkrieges und offenbart Zusammenhänge, indem er den Leser hinter die Kulissen des Kriegstheaters schauen läßt, ihm das Wirken der großen alliierten Regisseure zeigt und sie ihm als Menschen vorführt. Deswegen erregte bereits der erste Band dieser Veröffentlichungen großes Aufsehen und wurde für Autor und Verleger zum Erfolg. Der «Sieg im Westen» gibt uns nun Ereignisse der Jahre 1943 bis 1946 wieder, strategischer und diplomatischer Art, deren Auswirkungen für die angloamerikanische Kriegführung in Europa und für Europa verhängnisvoll wurden. Immer wieder gehen aus den Aufzeichnungen des Feldmarschalls und der verbindenden und erläuternden Berichterstattung des Historikers die Schwierigkeiten hervor, die der alliierten Kriegführung aus der Unterschiedlichkeit der amerikanischen und englischen strategischen Konzeption, der Struktur der obersten Spitze der Koalitionsarmee, der Rivalitäten von Generälen und nationalen Kollektivegoismen, und nicht zuletzt aus der Einmischung von Politikern in die Kriegsplanung entstanden.

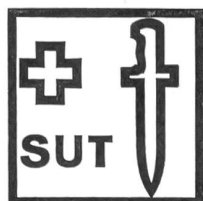
Interessant und manchmal geradezu amüsant sind die Erlebnisse und Erfahrungen des Feldmarschalls mit Halbgöttern des alliierten Feldlagers, die von ihren menschlichen Schwächen künden und sie uns in ihrem Verhalten verständlich machen. Es ist klar, daß wir aus den Aufzeichnungen des britischen Feldmarschalls ein Charakterbild jenes Mannes gewinnen, mit dem er auf engste Zusammenarbeit angewiesen war, Winston Churchill, der als schicksalsverhinderter Soldat sich immer wieder in militärische Angelegenheiten einmischte und so seinem Marschall viel unnötige Sorgen und Ärger bereitete.

Die beiden Veröffentlichungen der Aufzeichnungen des Chefs des Empire-Generalstabes («Kriegswende» und «Sieg im Westen») sind wohl mit die bisher wertvollsten Beiträge zur Geschichte des zweiten Weltkrieges. *Karl von Schoenau*

*

Peter Dürrenmatt, *Europa will leben*. Verlag Hallwag, Bern, 1960.

Vor mehr als Jahresfrist hat der Chefredaktor der Basler Nachrichten, Peter Dürrenmatt, ein damals stark beachtetes Buch, «Die Welt zwischen Krieg und Frieden», veröffentlicht, das eine von tiefer Kenntnis um die geschichtlichen, politischen und menschlichen Hintergründe der gegenwärtigen Weltkrise getragene Analyse unserer Zeit enthält. Dieses Buch bedeutete durch seine mutige und offene Haltung eine sehr wertvolle Standortbestimmung in einer internationalen Lage, die nicht Krieg und doch nicht Frieden ist. Die Darlegungen Dürrenmatts liefen auf die Feststellung hinaus, daß es heute für Europa vor allem darum gehe, standzuhal-



Schweizerische
Unteroffizierstage
Schaffhausen

12.-16. Juli 1961

Freiwillig für die Freiheit

ten und die drohenden Gefahren der Zeit zu überstehen. Diesen Leitgedanken nimmt Dürrenmatt in seinem neuesten Buch «Europa will leben» wieder auf. Es ist ein erneutes und überzeugtes Bekenntnis zur europäischen Wirklichkeit und ist erfüllt vom Glauben an die Kräfte der europäischen Vitalität und der Vielgestaltigkeit des europäischen Lebens. Für den Verfasser bedeutet Europa viel mehr als nur eine romantische Konstruktion; es ist für ihn die einzig mögliche Konsequenz der geschichtlichen Ereignisse unseres Jahrhunderts. Europa kann leben, denn es will leben. Es wird die Gefährdungen unserer Zeit überstehen, wenn seine Menschen ihre innere Stärke und ihren Daseinswillen bewahren. Die Überlegenheit Europas liegt im Glauben: aus seinem stärkeren Glauben wird es schließlich die tödliche Gefahr des Kommunismus überwinden. Aus ihm erwächst die Furchtlosigkeit, und sie überwindet die Angst, welche die größte und gefährlichste Hilfe des Kommunismus ist.

Dem neuen Buch Dürrenmatts sind die Vorzüge eigen, die schon den ersten Band ausgezeichnet haben. Es ist geschrieben in der klaren Sprache des begabten Journalisten und schöpft aus der Tiefe des Wissens eines historisch und soziologisch glänzend geschulten Betrachters und klugen Denkers. Es gibt nicht nur eine gescheite Deutung der geistigen und politischen Lage Europas im weltweiten Konflikt unserer Tage, sondern es umreißt auch die klaren Begriffe, die im Zeitalter des Mißbrauchs und der bewußten Entstellung aller hergebrachten Werte besonders wertvoll sind.

Kurz

*

Frido von Senger und Etterlin: *Krieg in Europa*. Verlag Kiepenheuer & Witsch in Köln. 459 Seiten mit 14 Skizzen, Leinen DM 24.—.

Kriegserfahrungen, Kriegserinnerungen und taktische wie psychologische Lehren des zweiten Weltkrieges sind die Elemente der Memoiren des deutschen Panzergenerals Frido von Senger und Etterlin, des Verteidigers von Monte Cassino. Der Ruf dieses kultivierten und kühnen Truppenführers, dessen persönliche Einsatzfreudigkeit und Tapferkeit schon beinahe legendär ist, spricht allein schon für die Qualität des Inhaltes seines Buches. Sein hohes geistiges Niveau und seine Aufgaben im vergangenen Krieg sind es, die den Verfasser in die Lage versetzen, sein Erleben so eindrucksvoll wiederzugeben und den Leser mit den strategischen und taktischen, diplomatischen und psychologischen Problemen des Krieges in Europa vertraut zu machen.

Als Kommandeur einer Brigade macht dieser süddeutsche Kavallerist den Blitzkrieg in Frankreich mit, dessen Erfolge ihn bereits bedenklich machen. Nach dem Zusammenbruch Frankreichs wird von Senger und Etterlin als Verbindungsoffizier zwischen der deutsch-französischen und italie-

nisch-französischen Waffenstillstandskommission eingesetzt. Im Winter 1942 finden wir ihn als Kommandeur der 17. Panzerdivision im Osten, im Frühjahr 1943 als Verbindungsoffizier zum italienischen Armeekommando 6 auf Sizilien. Im Herbst des gleichen Jahres leitet der General als deutscher Wehrmachtbefehlshaber die Räumung Sardinien und Korsikas, und am 8. Oktober 1943 übernimmt er den Befehl über das XIV. Panzerkorps, um bei Monte Cassino seinen Namen in die Kriegsgeschichte einzumeißeln. Das Ende der großdeutschen Wehrmacht und den von ihm so ersehnten Zusammenbruch des Hitler-Regimes erlebt von Senger und Etterlin in Italien.

Kein Wunder also, daß die Memoiren des Panzergenerals spannend und aufschlußreich sind, wobei der Inhalt des Buches weit über das Niveau bisher erschienener Kriegsmemoiren hinausgeht.

Immer wieder zieht der Verfasser aus seinen Erlebnissen und seinen Erfahrungen seine Lehren, um sie warnend und mahnend der politischen und militärischen Mit- und Nachwelt verantwortungsbewußt zu übermitteln. So mutet die Darstellung der Kämpfe der 17. Panzerdivision während des vergeblichen Entlastungsvorstoßes nach Stalingrad wie ein spannendes Lehrbuch der Panzertaktik im Winterkrieg an, der Exkurs über den italienischen Verbündeten führt uns in die psychologische, politische und militärische Situation des italienischen Volkes ein und macht uns dessen militärische Leistung verständlich, und die Darstellung der strategischen Kontroversen der Alliierten zeigt uns die Problematik von Koalitionsarmeen auf...

«Krieg in Europa» ist nicht allein ein wertvolles Dokument für kriegsgeschichtliche Forschungen — eine unbestechliche Zeugenaussage —, sondern auch eine Quelle des Führungsvermögens jedes Offiziers und Unteroffiziers.

Jeder Offizier und jeder «Unter»-Offizier sollte sich dem Studium des «Krieges in Europa» widmen, aus den Erfahrungen und Erkenntnissen eines Frontgenerals lernen, daß er diese Erfahrungen und Erkenntnisse nicht im Einsatz sich durch Verluste an Kameraden und Material selbst erwerben muß — zu spät erwerben kann.

Karl von Schoenau

*

Hans Kissel, *Panzerschlachten in der Puszta*, Band 27 der Reihe «Die Wehrmacht im Kampf»; Verlag Kurt Vowinckel, Neukargemünd, 1960.

General Kissel, dessen besondere Fähigkeit, die anschaulich klare Gefechtschilderung mit dem Herausarbeiten der wesentlichen Lehren zu verbinden, wir schon bei früheren Publikationen haben hervorheben dürfen, legt uns in seinem neuesten Buch eine auch für uns sehr wertvolle Analyse der deutsch-russischen Panzerschlachten vom Oktober 1944 in der ungarischen Tiefebene ostwärts der Theiß vor. Unter minutiöser Auswertung aller noch vorhandenen Quellen gibt Kissel darin eine lebendige und leichtfaßliche Darstellung dieser Kämpfe in der ungarischen Puszta; selbst verworrene und in ihrem Ablauf komplizierte Geschehnisse weiß der Verfasser klar und übersichtlich zu ordnen und damit ein sehr verständliches und wahrheitsgetreues Bild des modernen Panzerkampfes zu zeichnen. Namentlich die auch für uns sehr bedeutsame Form der beweglichen Kampfführung findet darin — vor allem anhand mehrerer Ausbruchgefechte — eine sehr instruktive Schilderung.

Die Lehren, die Kissel aus den von ihm gezeichneten Kampfergebnissen zieht, sind

Erstklassige Passphotos

Pleyer-**PHOTO**

Zürich Bahnhofstrasse 104

höchst beachtenswert. Die bewegliche Kampfführung muß angriffsweise geführt werden. Den Panzerkräften kommt dabei die Aufgabe zu, den Gegner zu zerschlagen, während es Aufgabe der Infanterie ist, die Erfolge der Panzer zu stabilisieren und ihnen jene Haltekraft zu geben, die dem Panzer erst das Operieren im freien Raum ermöglicht. Auch im modernen Krieg können die Panzer nicht allein den Kampf führen; nötig ist auch in Zukunft eine starke, modern bewaffnete und ausgerüstete und motorisierte Infanterie, die eng mit den Panzern zusammenarbeitet. Nur die Zusammenarbeit der beiden Elemente Panzer und Infanterie führt zum Erfolg. Die einseitige Betonung des Panzeres durch das deutsche Heer hat in den Kämpfen in Ungarn manchen taktischen Erfolg vereitelt, der errungen worden wäre, wenn den Panzern nicht Aufgaben hätten zugemutet werden müssen, von denen sie überfordert wurden und die von der Infanterie besser erfüllt worden wären.

Wir haben allen Anlaß, das gerade für uns höchst aktuelle Buch Kissels mit der ihm gebührenden Aufmerksamkeit zu Rate zu ziehen.

Kurz

*

Was muß der Wehrmann von der Militärversicherung wissen? Ein Werk des Aufbaues und der Verständigung.

-th. Der seit mehr als zwanzig Jahren im Dienste der materiellen und moralischen Stützung unserer im Dienste erkrankten und verunfallten Wehrmänner tätige Bund Schweizer Militärpatienten, Bern, hat in seiner bemerkenswerten Schriftenreihe eine klar und konzentriert gegliederte Zusammenfassung über die Militärversicherung herausgegeben. In der Persönlichkeit von Dr. jur. Bernhard Schatz, Chef der Juristischen Sektion der Eidgenössischen Militärversicherung, hat diese Schrift einen Autor gefunden, der wie kein anderer diese Materie beherrscht. «Was muß der Wehrmann von der Militärversicherung wissen?» ist eine Anleitung, die auch im Hinblick auf den Truppenunterricht eine bestehende Lücke schließt, um den Einheitskommandanten, den Fürsorgeoffizieren und Feldpredigern eine instruktive Anleitung in die Hand zu geben. Die einzelnen Abschnitte der Schrift behandeln die Anmeldung aus dem Zivilleben an die Militärversicherung wie auch das Verhalten des Versicherten vor, während und nach dem Dienst bis zur Anmeldung. Für jeden Wehrmann wichtig sind sodann die Voraussetzungen einer grundsätzlichen Leistungspflicht der Militärversicherung, die auch die Höhe der Leistungen bestimmen. Mit einem Kapitel über das Erhebungsverfahren und den Rechtsschutz in der Militärversicherung wird die Schrift abgeschlossen.

Dem Leser, der sich in dieser Anleitung von Dr. Schatz über die Grundzüge der Eidgenössischen Militärversicherung orientieren läßt, wird offenbar, daß es sich hier um ein Werk des Aufbaues und der Verständigung handelt, das Armee und Land zur Ehre gereicht. Man muß auch dem

Marschall Montgomery sagt:

Die Kommandanten müssen alle wichtigen Punkte im richtigen Augenblick und unter Wahrung der nötigen Geheimhaltung an ihre Offiziere und Mannschaften weitergeben. Jeder einzelne Soldat muß wissen, wenn er in die Schlacht geht, wie sein kleiner Beitrag sich in das große Bild einfügt und wie das, was er leistet, die Schlacht als Ganzes beeinflusst.

Bund Schweizer Militärpatienten, der in seiner Fürsorge- und Rechtsschutzfähigkeit seit jeher ein wertvolles Bindeglied zwischen den im Dienste der Heimat erkrankten oder verunfallten Wehrmännern und den behördlichen Instanzen war, für die Initiative dieser Schriftenreihe dankbar sein. Zentralpräsident Théo Chopard hebt in seinem kurzen Vorwort hervor, daß diese Schriftenreihe zur Hauptsache den Wehrmann und Bürger ansprechen und interessieren soll. Das vorliegende zweite Heft ist auch bestens dazu geeignet, für das vielseitige und mit der totalen Abwehrbereitschaft eng verbundene Gebiet der sozialen Landesverteidigung Verständnis zu wecken. *V.*

*

Richard M. Ogorkiewicz, *Armour*. Verlag Stevens and Sons, Ltd., London, 1960.

Die Panzerwaffe, die schon den Ausgang des ersten Weltkrieges stark beeinflusst hat, und die als die entscheidende Waffe des zweiten Weltkrieges bezeichnet werden muß, wird trotz Fernlenkraketen und Atomwaffen auch in Zukunft ihre Bedeutung behalten. Daraus erklärt sich das große Interesse, das alle Armeen den Problemen des Panzers und der Panzerabwehr entgegenbringen und das auch seinen Niederschlag in einer reichen Literatur zu dieser Frage findet. Als neues Standardwerk über die Entwicklung und die technische Ausgestaltung der mechanisierten Streitkräfte kann das soeben erschienene Buch des bekannten britischen Panzerfachmannes Richard M. Ogorkiewicz gelten, welches die Panzerfrage und ihre Probleme seit ihrer Entstehung bis auf den heutigen Tag behandelt und auch die Zukunftsaussichten des Panzers darlegt. Nach einem allgemeinen Überblick über die Probleme behandelt der Verfasser die Fragen der Organisation von Panzerverbänden, die technische Entwicklung in den maßgebenden Ländern und schließlich die rein technischen Probleme. Das sehr umfassende Werk ist mit einer wertvollen Bibliographie und guten Photographien versehen; es ist in einem einfachen Englisch geschrieben, dessen Fachausdrücke in einem guten Wörterbuch zu finden sein sollten. *Kurz*

*

Günter Gieraths, *Breslau als Garnison und Festung 1241—1941*. Verlag H. G. Schulz, Hamburg, 1961.

In dieser Monographie einer Militärstadt werden Entstehung und Geschichte der Festungswerke der Stadt Breslau in der Zeit zwischen 1241 und 1941 dargestellt. Dabei ist dem Verfasser ein sehr anregendes und interessantes Bild einer Garnisonsstadt und deren Festung entstanden, das nicht nur dem Lokal-Interessenten, sondern auch dem Außenstehenden wertvolle historische und militärische Einblicke ermöglicht — und bestünden diese auch nur in der Feststellung, daß die Festungsbaukunst

Der moderne Krieg ist nicht nur ein Waffengang, sondern auch ein Krieg der politischen Ideologie, der Schlagworte, der Propaganda, der psychologischen Kampfführung. In einer solchen Auseinandersetzung muß der Soldat einen festen geistigen Standort haben. Er muß wissen, wofür, und er muß wissen, wogegen er kämpft.

in ihrer großen Zeit im 17. und 18. Jahrhundert eine internationale Sache war. Der Vergleich mit schweizerischen Stadtbefestigungen jener Zeit eröffnet interessante Perspektiven. Die alte Befestigung von Breslau hat im Verlauf der Endkämpfe des zweiten Weltkrieges eine erstaunliche Wiedergeburt ihrer Bedeutung erlebt, die in der Darstellung Gieraths leider nicht mehr behandelt wird, die jedoch dem Bild dieser Stadt erst seine besondere Aktualität verleiht. *Kurz*

*

Simon Wiesenthal: *Ich jagte Eichmann*. Band 46 in der Reihe der SM-Bücher, 255 Seiten, zweifarbiger Umschlag, DM 2.20. Sigbert Mohn Verlag, Gütersloh.

Das ist der erregende Bericht eines in Konzentrationslagern geschundenen und gequälten Menschen, der sich zum Ziel gesetzt hatte, den größten Vernichter seines Volkes zur Strecke zu bringen. Die Resultate seiner beharrlichen Nachforschungen haben den Häschern Eichmanns wertvolle und aufschlußreiche Hinweise gegeben, die zuletzt zur Festnahme dieses Massenmörders führten. Wiesenthals Bericht ist objektiv und unterscheidet sich wohltuend von vielen Sensationsreportagen. Wir können das Buch sehr empfehlen. *Venner*

*

Fachheft für Pioniere. Verlag Wehr und Wissen, Darmstadt, 1960.

In der heute vorliegenden Folge 2 dieses deutschen Fachwerkes sind eine Reihe von wertvollen Aufsätzen enthalten, die auch für uns von Interesse sind. Dabei ist namentlich hinzuweisen auf die Aufsätze von Oberst Koller und Generalmajor Dorn, welche die Prinzipien des Pioniereinsatzes nach der neuen deutschen Vorschrift «Truppenführung 59» festhalten, während Major Asam in sehr instruktiven Ausführungen die Grundfragen des Angriffs über einen Fluß darlegt. Von hoher Aktualität ist auch eine Arbeit von Major Fuchs über die Pioniere der Sowjetarmee sowie Betrachtungen von General Förster über die künftige Landesbefestigung. Das reichhaltige und gut illustrierte Heft wird ergänzt durch Ausführungen über den Einsatz von Sperrverbänden und über moderne Kriegsbrückengeräte; es kann allen Interessenten für Pionierfragen — in unserem Sprachgebrauch Geniefragen — sehr zur Lektüre empfohlen werden. *Kurz*

*

Fw. Conrad Kürsteiner, *75 Jahre Unteroffiziersverein Zug*. Bericht über die 75 Jahre Vereinstätigkeit 1885—1960. 96 Seiten, 11 Bilder auf Kunstdruckpapier, Fr. 7.— UOV Zug.

Die Anschaffung dieser schmucken, tadellos ausgestatteten und sehr instruktiven Festschrift kann namentlich auch jenen Sektionen des SUOV empfohlen werden, die aus Anlaß eines Jubiläums ebenfalls eine Chronik ihres Vereinsgeschehens schreiben und gedruckt herausgeben möchten. Fw. Kürsteiner hat die vergangenen 75 Jahre in chronologischer Reihenfolge dargestellt, die Höhepunkte und die Krisen klar herausgehoben und damit seinen Kameraden ein wertvolles Dokument überreicht. Interessenten für diese Festschrift wenden sich direkt an den UOV Zug. *H.*

*

Olga Barényi: *Das tote Geleise*. 320 Seiten, dreifarbiges Schutzumschlag, Leinen DM 18.80. Sismet-Verlag, München.

Bestseller unter den Büchern sind nicht immer notwendig und notwendige Bücher werden nur in seltenen Fällen zu Bestsel-

lern. Das vorliegende Buch ist notwendig und deshalb ist es durchaus nicht sicher, daß ihm auch ein geschäftlicher Erfolg beschieden ist. Für die Saturierten nämlich, für die Konjunkturritter und Opportunisten, wirkt es wie ein Schlag ins Gesicht, wie ein schlechtes Gewissen, weil es mahnt, weil es schonungslos das nackte, brutale Gesicht des Kommunismus tschechischer Prägung aufdeckt. Olga Barényi hat ein erschütterndes, ergreifendes Buch geschrieben, mit einer packenden Handlung, sie hat vor allem über etwas geschrieben, das uns bis jetzt nur am Rande bekannt war, das aber auch für uns von höchster und gefährlichster Aktualität ist. Man muß das Buch lesen. *Venner*

*

Major Dr. K. J. Sander: *Tarnfibel I*. Taschenformat, reich, zum Teil farbig illustriert, DM 7.50. Verlag WEU/Offene Worte, Bonn.

Diese außerordentlich instruktive, auch mit Humor gewürzte Fibel über natürliche und künstliche Tarnung, kann auch bei uns nachdrücklich zur Anschaffung und zum praktischen Gebrauch empfohlen werden. Gut tarnen und richtig tarnen ist ein Erfordernis des modernen Gefechts. Wie es gemacht wird, zeigt Major Sander anhand unzähliger, aus der Praxis gegriffener Beispiele. Die «Tarnfibel II» wird in Kürze erscheinen und sich mit dem Tarnen im Winter befassen. *V.*

*

Taschenbuch für Wehrfragen 1960/61. 4. Jahrgang. Herausgegeben von Dr. Hans Edgar Jahn, Kurt Neher und Herbert Pfeil in Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Verteidigung. Mit einem Geleitwort von Bundesminister Dr. F. J. Strauß. 632 Seiten Dünndruckpapier und 128 Kunst-Druckseiten mit 230 zum Teil mehrfarbigen Abbildungen und 25 Organisationsübersichten. Plastikeinband DM 14.—. Verlag Soldat und Technik im Umschau Verlag, Frankfurt a. M.

Dieses in Umfang, Wort und Bild wohl beste Standardwerk über die deutsche Bundeswehr vermag auch dem schweizerischen Interessenten außerordentlich viel zu bieten und ihn zuverlässig über alles zu informieren. Ganz besonders hervorzuheben ist der reichhaltige Bilderteil über Uniformen, Waffen und Geräte. *-g.*

Terminkalender

Juni	
10./11.	Bern: 2. Schweiz. Zweitagemarsch Basel: Jubiläumsschießen des UOV Basel-Stadt
23./24.	Biel: 3. Hundert-Kilometer-Lauf des UOV Biel
Juli	
12.—16.	Schaffhausen: Schweiz. Unteroffizierstage SUT und 15. Veteranentagung
19.	Romanshorn: 4. Romanshorer Orientierungslauf
August	
26./27.	Ebikon: 4. Habsburger-Patr.-Lauf in Ebikon LU.